

PONTRESINA

Der weibliche Blick auf die Zukunft

rs. Gestern Mittwoch war in Pontresina Ideensammeltag. Das von alliance F im Auftrag der Frauenorganisationen aufgegleiste Projekt «Projekt 2020 – der weibliche Blick auf die Zukunft» machte auf seiner insgesamt achten Station der Schweizerreise Halt in Pontresina. «Wir möchten die Inhalte, die die Frauen beschäftigen, hier in Pontresina abholen», sagte Projektleiterin Regula Zweifel anlässlich einer Medienkonferenz.

95 Teilnehmerinnen und – erstmals – auch ein paar Teilnehmer, diskutierten in Denkräumen zu so genannten Megatrends. «Diese sind weder Utopie noch Wunschdenken, sondern bereits existierende Entwicklungen», sagte Monique R. Siegel, die die Idee und das Konzept zum Projekt hatte. Wichtigster der zehn Megatrends ist gemäss Siegel die «Female Shift». Weltweit hätten die jungen Frauen ihre männlichen Alterskollegen in Bezug auf Bildung hinter sich gelassen. «Es wird eine Verlagerung von Entscheidungskompetenz von den Männern auf die Frauen geben», zeigte sich Siegel überzeugt. Was überhaupt nicht bedeute, dass man die Männer wegschaffen wolle.

Vielmehr gehe es um andere Familien- und Führungsstrukturen und ganz wichtig um die Work Balance, also die Ausgeglichenheit im Berufs- und Privatleben. «Und das betrifft die Männer genauso wie die Frauen», sagte Siegel. Der Hauptfokus des Projektes werde dabei auf das Thema Frauen und Wirtschaft gerichtet.

Bettina Plattner als Präsidentin der «Business and Professional Woman» – Organisatorin vor Ort – zeigte sich erfreut darüber, dass am Mittwoch Nachmittag (nach Redaktionsschluss) so viele Einheimische mitmachen. «Unsere Erwartungen sind übertroffen worden.» Von den 95 Teilnehmern waren 65 unter 30 Jahre alt, vorwiegend Studentinnen der drei Engadiner Mittelschulen. Nach den Diskussionen in den Denkräumen wurden am Mittwochabend gleich noch die Resultate zusammengefasst und der Anlass in Pontresina abgeschlossen.

Das kommende Jahr wird nun dazu genutzt, die Resultate der insgesamt acht Veranstaltungen auszuwerten, so dass sie 2011 – 40 Jahre nach Einführung des Frauenstimmrechtes in der Schweiz – der Öffentlichkeit präsentiert werden können.



Projektleiterin Regula Zweifel, BPW-Präsidentin Bettina Plattner und Ideenlieferantin Monique R. Siegel (von links) vor dem Medien-Container beim Rondo. Foto: Reto Stifel

BERGELL

Kulturabend mit Musik und Worten

Am nächsten Samstag, 21. November, um 20.30 Uhr, findet in der Kulturbeiz «Al Gerl» in Stampa ein musikalisch-literarischer Abend statt. Der Schriftsteller Vincenzo Todisco und der Cantautore Marco Todisco treten dabei in einen genreübergreifenden Dialog. Die Brüder, die einen Teil

ihrer Jugend in Silvaplana verbracht haben, erzählen sich Geschichten, die das Leben schreibt, mit viel Poesie und Ironie. Das Wechselspiel zwischen Wort und Musik zieht das Publikum in seinen Bann. (Einges.)

Auskunft: Telefon 081 822 11 48 algerl@bluwien.ch



Holz, fast so weit das Auge reicht: Offener Grundriss im Wohnbereich.

Das Haus Blarer in Samedan erhält verschiedene Anerkennungen

Ausgezeichneter Wohnturm

Wo früher in der Nähe des Samedner Bahnhofs ein Holzhaus stand, wurde 2008 ein Wohnturm, wieder aus Holz, gebaut. Es braucht wenig Platz und überrascht mit einem offenen Grundriss.

Reto Stifel

Wenn Architekt Patrick Blarer vom Wohnturm in Samedan spricht, dann kommt er rasch ins Schwärmen. Seit 2008 lebt er mit seiner Familie in diesem Haus und heute möchten die Blarers ihr kleines, aber hohes Holzhaus in der Nähe des Bahnhofs nicht mehr missen.

Obwohl der Start des Projektes «Eigenheim» alles andere als einfach war. Einsprachen führten zu Verzögerungen und lange war nicht klar, wie und vor allem wann es weitergehen kann.

Nun, es ging weiter und Patrick Blarer entschied sich nach einigen Überlegungen und zuerst anderen Plänen, an diesem engen Platz wieder ein Holzhaus hinzustellen. Denn aus Holz war bereits das frühere, 1905 erstellte Gebäude, das für die damalige Zeit bereits einen fortschrittlichen und sensiblen Umgang mit dem Baustoff Holz aufwies.

Retten liess sich das alte Gebäude nicht mehr. Es war zu schlecht fundiert, nicht unterkellert und knickte auf zwei Seiten ein.

So entstand ein schlichter Neubau mit klaren Linien und einer Aussen-

schalung in Lärche. Klein musste das Haus von der beanspruchten Landfläche sein, denn viel Platz zum Bauen gab es an dieser Stelle nicht. Und so wuchs das Haus über vier Geschosse in die Höhe. Die Treppe ist prominent in der Mitte des Hauses platziert und erschliesst die Geschosse, die jeweils am Gebäudeende durch das Elternschlafzimmer, die Kinderzimmer und im OG durch ein Atelier respektive einen Wirtschaftsraum besetzt sind. So bleibt in der Mitte Platz für Bad und Stauraum. Das erste OG ist komplett offen. Hier befinden sich Küche, Essraum und Stube. Im Erdgeschoss ist der sonst nur fünf Meter breite Quader leicht erweitert. Mit diesem Ausnutzungstrick wird dieses Geschoss grösser, die Familie gewinnt aber vor allem eine grosse Terrasse mit Südlage, Keller, Garage, Technikraum, Abstellraum und der Windfang befinden sich im Erdgeschoss, ein UG gibt es in diesem Haus nicht.

Gleich zwei Anerkennungen hat Patrick Blarer mit seinem Haus bereits erhalten. Die Jury des «Holzpreis Schweiz – Prix Lignum 2009» hat dem Bauwerk eine Anerkennung für den besonders hochwertigen und zukunftsweisenden Einsatz von Holz verliehen. «Es ist ein bescheidenes

Haus, das wenig Platz braucht und kein Spektakel macht. Im Innern überrascht es mit offenen Grundrissen, effizient organisiert», heisst es im Jurybericht. Und das Schweizer Wohnmagazin «IdealesHEIM» hat das Haus Blarer zusammen mit sieben Mitbewerbern aus über 50 Projekten für «Das beste Einfamilienhaus» nominiert. Dies weil sich hier eine junge, vierköpfige Familie trotz der Enge und der heterogenen Umgebung den Traum vom offenen Wohnen erfüllt habe.

Dass es bei der Bewertung der Fachjury letztlich nicht zum Sieg gereicht hat, kann Blarer verschmerzen. Ein Blick auf die anderen nominierten Objekte zeigt, dass sich diese punkto Standort oder Preisklasse in anderen Sphären bewegen. Viel wichtiger ist dem Architekten letztendlich, dass sich seine Familie in «seinem» Haus wohlfühlt. Die Erfahrung, etwas Eigenes zu bauen war für ihn spannend, aber auch nicht immer einfach. Diskussionen habe es viele gegeben, gelöst worden seien sie basisdemokratisch, sagt Blarer mit einem Augenzwinkern. «Entschieden haben wir gemeinsam. Wenn wir uns nicht einigen konnten, hatte der Architekt das letzte Wort.»



Schlicht: Der Holz-Wohnturm von Patrick Blarer ersetzt ein früheres Holzgebäude an dieser Stelle. Fotos: Jürg Zimmermann

Wir danken ganz herzlich

für die grosse Anteilnahme, für Trost, Ermutigungen und das Geleit auf dem letzten Gang durchs Dorf beim Abschied unserer lieben Mutter und Nona

Romilda Moeckli-Rageth

Ein grosser Dank gebührt Herrn Dr. Kaestner für seine liebevolle Unterstützung während und nach den bangen Stunden und Herrn Pfarrer Zanger für die wunderschön gestaltete Trauerfeier und einfühlsame Erinnerung an die liebe Verstorbene. Frau Zampatti danken wir für ihre ergreifende Untermauerung der Feier mit Musik und Gesang.

Gefreut haben wir uns über das würdige Geleit der Alphornbläser St. Moritz beim Abgang vom Trauerhaus. Frau Pütz sei dafür herzlich gedankt.

Wir danken den Damen der Spitex für ihre täglichen Besuche und ganz besonders Frau Ria Schapik für ihren letzten Einsatz zu einem würdevollen Abgang.

Herzlich danken wir auch für die schönen Blumen und Spenden und die unzähligen Karten und Briefe.

Sils-Maria im November 2009

Die Trauerfamilie